
III.

Bemerkungen über den Uebergang von Latsch nach Bormio durch das Martellthal.

Vom

Herrn Grafen v. Kerserling.

(Auszug aus v. Leonhards neuem Jahrbuch der Mineralogie und Geognosie. Jahrg. 1837. 4. Heft.)

Das Ortlergebirge ist mit den übrigen Alpen bloß durch die Höhe zwischen dem Inn und Kommersee zusammenhängend, besteht aus einem großen Wall, der gegenüber und parallel den Graubündtner Alpen das Innthal bildet, und aus einem kleinern, der die Etsch von Meran bis zum Val di Sole begleitet, und endlich aus einem Zentralstern, dessen Mittelpunkt (um einen Berg zu nennen) der Monte Zebro der Italiener ist.

Der tiefste Sattel zwischen dem Zedenthal und Martellthal beträgt höchstens 9650 Pariser Fuß. Der Plimabach, welcher das Martellthal durchströmt, und sich in die Etsch ergießt, hat anfänglich einen sehr steilen Abfall, nimmt aber nachher, gleich dem Thale, eine sanfte, gleichmäßige Senkung, deswegen auch anfänglich der Antrag gemacht wurde, die dermalige Wormser Straße durch das Martell-

thal zu führen. — Da aber später auf dieser Straßenlinie ein vier Stunden langes Eisfeld zu durchschneiden gewesen wäre, so mußte von jenem Plane abgegangen werden.

Das Thal Martell hat waldige Ebenen, und Hügelland mit Getreidebau, und frische Triften — unter andern unter der Hahnenkammspitze. In einer Höhe von 600 Pariser Fuß schießen die Wände des Val di Zeden in gleicher Neigung in die Tiefe, in welcher der Bach sich windet. Erst bei St. Katharina beginnen flache Wiesen und Aecker. Hier zeigen sich zwei Ruinen. — Auf der andern Seite der Plima liegt das Dorf Morter. Dort findet sich ein Lager von weißem grobkörnigen kristallinischen Marmor (Urkalk?), und zwei Stunden vor und bis Gond beginnt ein anderes Kalklager, das in eine Auskeilung des Glimmerschiefers zu dringen scheint. In der Nähe von Gond ist ein anderes Kalklager mit Glimmerschiefer, welcher aus vorwaltendem Quarz, weißem Glimmer, und einigem hinzutretenden Feldspath gebildet wird.

So besteht auch die Thalsoole in Glimmerschiefer mit vielem Kalk.

Gond besteht nur aus wenigen Häusern, und 1½ Stunden weiter hört alle Spur der Menschenkultur auf. — Hier steht noch eine kleine Kapelle, und hier steht man auch einen verlassenen Tagbau auf Kupferkies und Kupferglanz.

Vier Stunden hinter Gond sieht man mehrere Gletscher, die zu dem Zufrid- und Gramseeserner gehören, und zwischen welchen der Weg in das Val di Rabbi führt.

Hier war Glimmerschiefer vorherrschend.

Der Weg führt endlich über die Alpenhütten von Rabbi über Glimmerschieferplatten in einen von Eis und Schnee umgebenen Kessel, der sich allmählig erhöht, und die Aus-

sicht auf die Oetzthaler Schneegebirge gewährt. — Den Ortler sieht man hier nur selten, wohl aber die Königspitze, welche von der Nordseite einen eigenthümlichen Anblick gewährt, und gleich dem Ortler aus Kalk besteht *). Bei dem Abwärtssteigen kommt man auf einen steilen Abhang von Glimmerschieferblöcken. So gelangt man auf den rechten Abhang des Zedenthales.

Nach Süden erheben sich endlich die Konturen von Maria.

*) Vermuthlich Kalk mit Glimmerschiefer.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: [1838_4](#)

Autor(en)/Author(s): Kenserling ? Graf von

Artikel/Article: [Bemerkungen über den Uebergang von Latsch nach Bormio durch das Martellthal. 230-232](#)